3.21 Reiches, armes Deutschland: vom „sozialen Abstieg“

Wolfgang Sinz

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schüler sollen
- Statistiken zum Thema „Armut“ auswerten,
- sich mit der Einkommensverteilung in Deutschland kritisch auseinandersetzen,
- ein Streitgespräch über die Einkommensverteilung führen,
- verschiedene „Gesichter der Armut“ kennenlernen,
- eine eigene Definition von Armut formulieren und mit gängigen Definitionen vergleichen,
- die wesentlichen Ursachen für Armut in Deutschland anhand verschiedener Materialien erarbeiten,
- erkennen, dass der Anteil der Hartz-IV-Empfänger an der Gesamtbevölkerung in Deutschland regional unterschiedlich ist,
- sich mit dem „Teufelskreis“ der Armut auseinandersetzen,
- den Begriff „Prekariat“ kennenlernen,
- eigene Vorurteile gegenüber Hartz-IV-Empfängern kritisch reflektieren,
- verschiedene Ansätze zur Bekämpfung der Armut in Deutschland diskutieren,
- die „Tafeln“ als einen Ansatz bürgerschaftlicher Armutsbekämpfung kritisch hinterfragen und beurteilen,
- sich mit der Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen kritisch auseinandersetzen.

VORSCHAU

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M und MW)
I. Armut, ein umstrittener Begriff	
Ein Streitgespräch über die Verteilung der Einkommen in Deutschland soll die Schülerinnen und Schüler für die Thematik „Armut in Deutschland“ sensibilisieren.	→ **Die Einkommensverteilung in Deutschland/MW1 (Statistik)** → **Vorlage für die Durchführung eines Streitgesprächs/M2 (Methodenblatt)**
Im Anschluss sollen die Schüler auf einer Folienvorlage Attribute für den Begriff „Armut“ sammeln und danach eine eigene Definition des Begriffs „Armut“ verfassen.	→ **Armut, was ist das?/MW3 (Folienvorlage)** → ***Lösungsvorschläge/MW4***
Vier Bilder fordern dann zum Nachdenken über die Ursachen des sozialen Abstiegs in Deutschland heraus.	→ **Facetten der Armut/M5 (Bilder)**
Eine umfangreiche Statistikinterpretation zu ausgewählten Armutsgefährdungsquoten in Deutschland und eine Deutschlandkarte, die die prozentuale Verteilung der Hartz-IV-Empfänger zeigt, ermöglichen es den Schülern,	→ **Armutsrisiko in Deutschland (1): Ausgewählte Armutsgefährdungsquoten/M6 (Statistik)** → **Armutsrisiko in Deutschland (2): Auf Hartz IV angewiesen/MW7 (Statistik)**

netzwerk lernen

zur Vollversion

(c) OLZOG Verlag Gm

D3140330321

sich mit den Ursachen des sozialen Abstiegs auseinanderzusetzen.	→ ***Lösungsvorschläge/M8a und b***
Alternativ kann ein kürzerer Zeitungsartikel eingesetzt werden, der die wesentlichen Ursachen für Armut in Deutschland thematisiert.	→ **Die Hälfte der Alleinerziehenden in NRW bezieht Hartz IV/M9 (Zeitungsartikel)**
II. Die Folgen von Armut	
Mithilfe eines Textes entwerfen die Schüler einen „Teufelskreis der Armut“ und erörtern die Folgen von Armut.	→ **Der Teufelskreis der Armut/M10 (Text)** → ***Lösungsvorschläge/MW11***
Eine Karikatur stellt den Begriff des „Prekariats“ in den Blickpunkt.	→ **Unterschicht oder Prekariat?/M12 (Karikatur)** → ***Lösungsvorschläge/M13***
Ausgehend von diesem Begriff erarbeiten die Schüler einen Zeitungsartikel über die Ergebnisse der Pisa-Studie aus dem Jahr 2014 und erkennen den Zusammenhang von Armut und Bildung.	→ **OECD-Bildungsstudie: Pisa und der Nachwuchs fürs Prekariat/M14 (Zeitungsartikel)**
Ein Arbeitsblatt mit verschiedenen vermeintlichen Attributen von Hartz-IV-Empfängern ermöglicht es den Schülern im Anschluss, ihre eigene Sicht mit den Ergebnissen einer wissenschaftlichen Untersuchung zu vergleichen.	→ **Wie denkt ihr über Hartz-IV-Empfänger?/M15 (Arbeitsblatt)** → **Das Image von Hartz-IV-Empfängern in der Bevölkerung/M16 (Statistik)**
Abschließend werden weitere Ergebnisse dieser Studie mithilfe eines Zeitungsartikels erarbeitet. Wichtig ist hierbei, dass die Schüler ihr eigenes Urteil infrage stellen.	→ **Das Märchen vom faulen Hartz-IV-Empfänger/M17a und b (Zeitungsartikel)** → ***Lösungsvorschläge/MW18***
III. Wege aus der Armut	
Einige Ansätze, die Armut in Deutschland zu bekämpfen, werden in diesem abschließenden Kapitel vorgestellt. Zu Beginn setzen sich die Schüler mit sieben Thesen der Politikwissenschaftlerin Zander kritisch auseinander.	→ **Bekämpfung der Armut in Deutschland/M19a und b (Text)**
Eine mittlerweile sehr bekannte Initiative stellen die 1993 in Berlin gegründeten „Tafeln“ dar.	→ **„Die Tafeln“ in Deutschland/M20 (Arbeitsblatt)** → ***Lösungsvorschläge/M21***
Was sich auf den ersten Blick als Meilenstein bürgerschaftlichen Engagements erweist, ist heute aber durchaus umstritten.	→ **Tafeln sind Lückenbüßer für die Politik/M22 (Zeitungsartikel)** → ***Lösungsvorschläge/M23***

VORSCHAU

netzwerk lernen

(c) OLZOG Verlag Gm

zur Vollversion

Immer wieder wird ein „bedingungsloses Grundeinkommen“ gefordert – nicht nur von der Piratenpartei. Anhand einer Zusammenstellung verschiedener Haltungen zu dieser Forderung können die Schüler noch einmal ihr Urteilsvermögen schärfen.	→ **Die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen/M24 (Arbeitsblatt)** → **Bedingungsloses Grundeinkommen – Lotto-Gewinn für alle?/M25a bis d (Zeitungsartikel)** → ***Lösungsvorschläge/MW26***

Tipp:

Buch:
- Voss, Huberta von: Arme Kinder, reiches Land. Ein Bericht aus Deutschland, Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2010

Internet:
- Aktion Mensch: *http://www.aktion-mensch.de/index.php*
- Armut.de: *http://www.armut.de/armut-in-deutschland.php*
- Armut und Gesundheit in Deutschland e.V. (a+g): *http://www.armut-gesundheit.de/*
- Armutsatlas des Paritätischen Gesamtverbands: *http://www.der-paritaetische.de/nc/ab2013/regionale-suche/*
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales: *http://www.bmas.de/DE/Themen/Soziale-Sicherung/Sozialhilfe/inhalt.html*
- Oxfam Deutschland: *http://www.oxfam.de/*
- Kinder-Armut.de. – Verein für soziales Leben: *http://www.kinder-armut.de/*

Autor: Wolfgang Sinz, Studiendirektor, geb. 1967, studierte Politologie, Geschichte und katholische Religion an der Universität Freiburg. Er ist seit 1996 im Schuldienst des Landes Baden-Württemberg und unterrichtet derzeit die Fächer Gemeinschaftskunde, Wirtschaft, Geschichte und katholische Religion am Gymnasium Neuenbürg. Seit 2010 ist er Fachleiter für Gemeinschaftskunde und Wirtschaft am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) in Karlsruhe. Zusammen mit Ulrike Seitz gibt er die Ideenbörse Sozialkunde/Politik heraus.

Farbige Abbildungen zur vorliegenden Unterrichtseinheit finden Sie in der digitalen Version auf www.edidact.de unter Sekundarstufe → Sozialkunde/Politik → Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland.

Der Download ist für Sie als Abonnent(in) kostenlos!

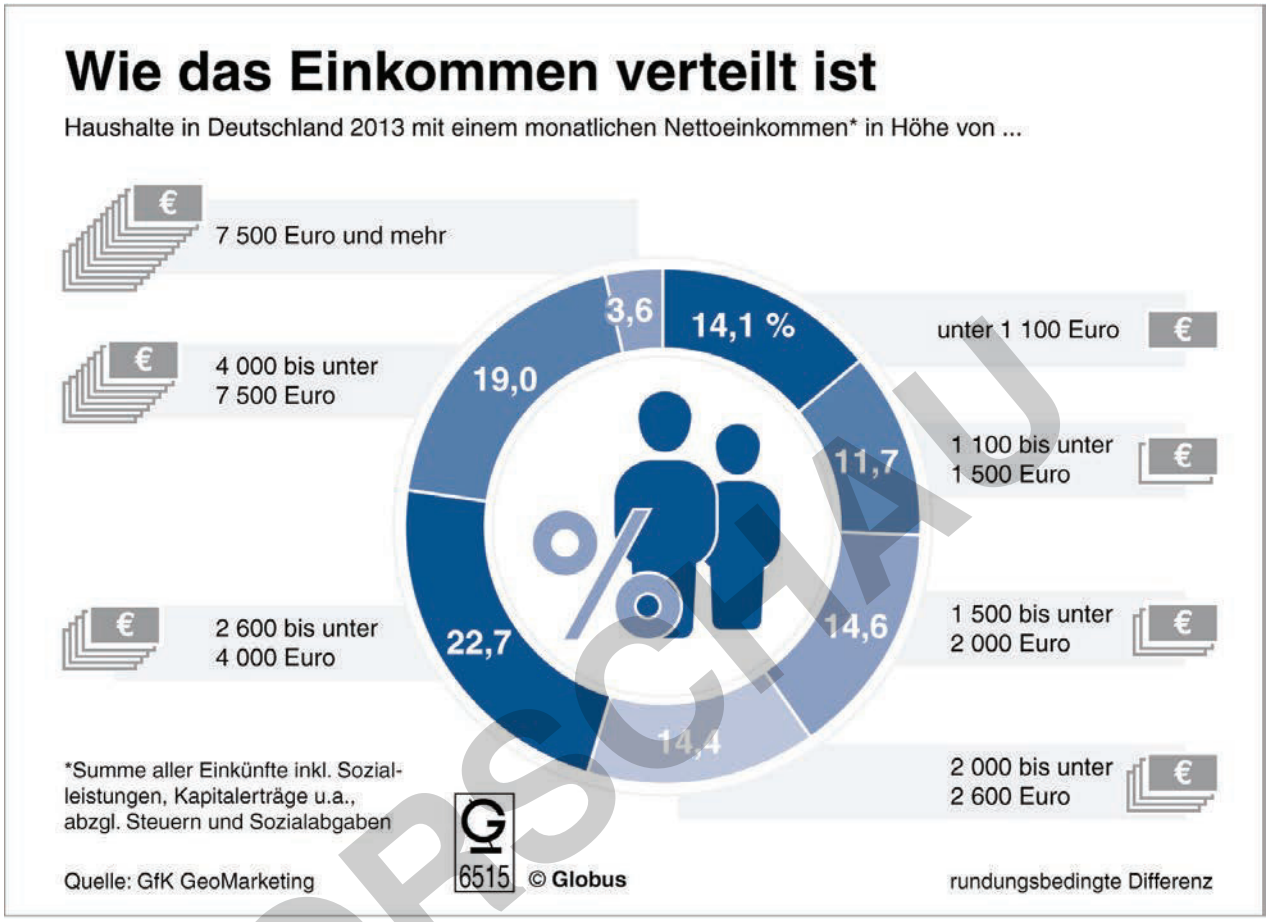
VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

(c) OLZOG Verlag Gm

Die Einkommensverteilung in Deutschland



(© dpa-infografik)

VORSCHAU

Arbeitsaufträge:

1. *Teilt eure Klasse in sieben Gruppen auf. Jede Gruppe vertritt eine der im Schaubild gezeigten Einkommensgruppen.*
2. *Sammelt in eurer Gruppe Argumente, warum euer Einkommen gerecht bzw. nicht gerecht ist.*
3. *Führt ein Streitgespräch über die Berechtigung des Einkommensgefälles in Deutschland.*

netzwerk lernen
(c) OLZOG Verlag Gm
zur Vollversion

Lösungsvorschläge zu MW3, Arbeitsauftrag 2

Definitionen von „Armut“

Absolute Armut

Absolute oder extreme Armut bezeichnet nach Auskunft der Weltbank eine Armut, die durch ein Einkommen von etwa einem Dollar (neuerdings 1,25 US$) pro Tag gekennzeichnet ist. Auf der Welt gibt es 1,2 Milliarden Menschen, die in diese Kategorie fallen.

Relative Armut

Von relativer Armut spricht man in Wohlstandsgesellschaften, in denen es absolute Armut praktisch kaum gibt, wohl aber eine arme „Unterschicht“ (neuerdings auch Prekariat genannt). Als relativ arm gilt hier derjenige, dessen Einkommen weniger als 50 % des Durchschnittseinkommens beträgt.

Gefühlte Armut

Gefühlte oder auch soziokulturelle Armut lässt sich weniger an konkreten Einkommensgrenzen festmachen. Es ist mehr das Bewusstsein, das diese Art der Armut konstituiert. Sie betrifft diejenigen, die sich aufgrund ihrer allgemeinen gesellschaftlichen Ausgrenzung oder Diskriminierung als „arm“ betrachten oder Angst vor einer sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage haben bzw. in ständiger Angst vor Armut leben.

(nach: www.armut.de/)

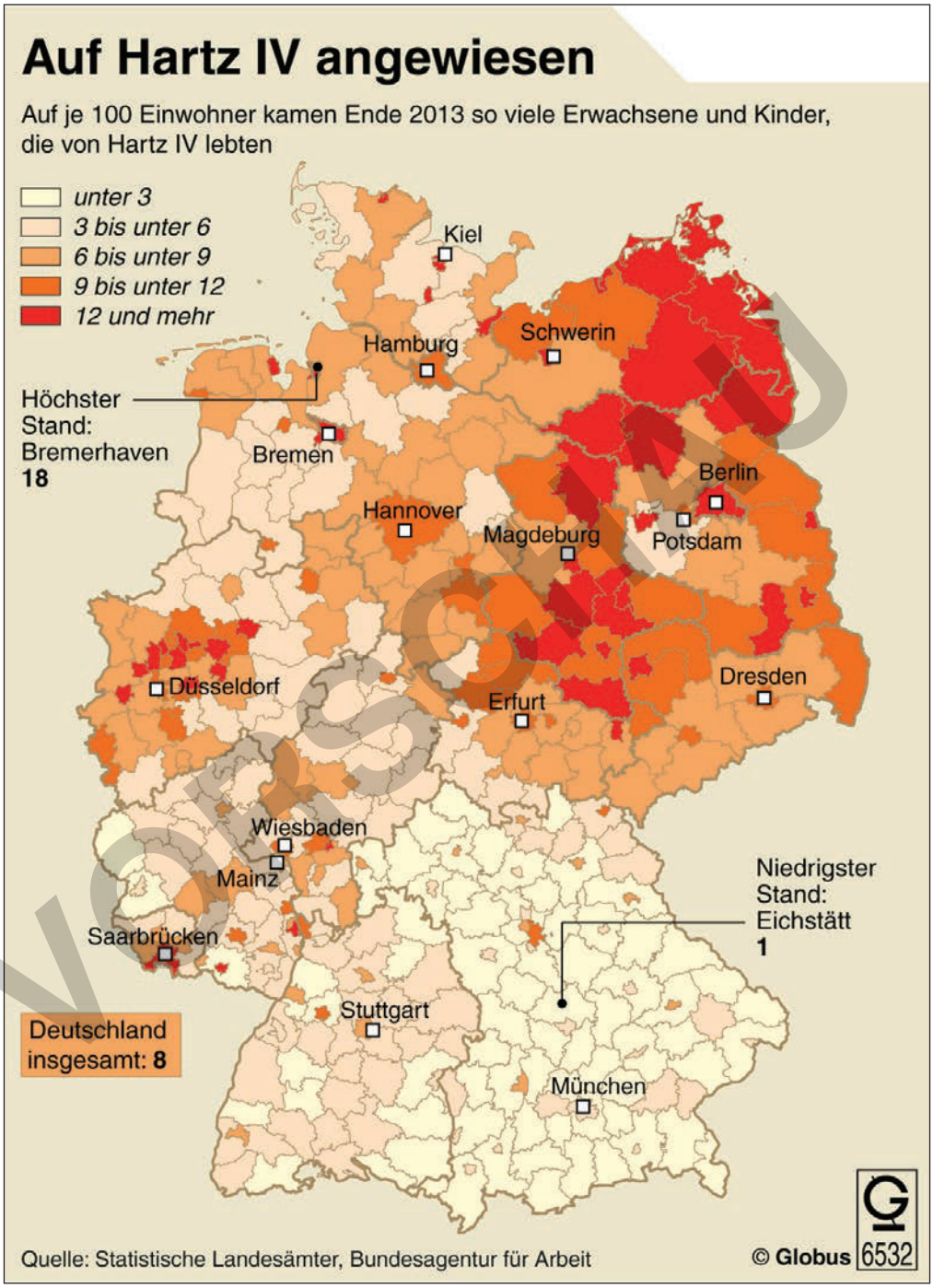
VORSCHAU

netzwerk lernen

(c) OLZOG Verlag Gm

zur Vollversion

Armutsrisiko in Deutschland (2): Auf Hartz IV angewiesen



(© dpa-infografik)

Arbeitsauftrag:

Analysiert die beiden Statistiken und haltet eure Ergebnisse auf einer Folie fest.

Vorschau

netzwerk lernen

zur Vollversion

(c) OLZOG Verlag Gm

Lösungsvorschläge zu M6 und MW7

Im Einkommensbezugsjahr 2011 waren in Deutschland 16,1 % der Bevölkerung armutsgefährdet (2005: 12,7 %). Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes bzw. Ergebnissen der Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) lag dabei der Schwellenwert für Armutsgefährdung in Deutschland für Alleinlebende bei 11.757 Euro pro Jahr. Zwei Erwachsene mit zwei Kindern unter 14 Jahren waren armutsgefährdet, wenn sie zusammen und nach Einbeziehung staatlicher Transferleistungen ein Einkommen von weniger als 24.690 Euro pro Jahr zur Verfügung hatten.

Die Armutsgefährdungsquote der Männer war mit 14,9 % im Jahr 2011 etwas niedriger als die der Frauen mit 17,2 %. Waren 2007 und 2008 die Unterschiede zwischen den Altersgruppen nicht auffallend groß, bestand 2009 ein klarer Abstand (wobei die Armutsgefährdungsquote umso höher war, je jünger die Altersgruppe war). Im Jahr 2011 lagen die Quoten – wie schon 2010 – wieder näher beieinander: Die Armutsgefährdungsquote der unter 18-Jährigen lag mit 15,2 % lediglich 0,2 Prozentpunkte über der der 65-Jährigen und Älteren (15,0 %). Am höchsten war die Quote der 18- bis unter 65-Jährigen mit 16,6 %.

Am stärksten erhöht Arbeitslosigkeit die Armutsgefährdung. 2011 waren in Deutschland deutlich mehr als zwei Drittel aller Arbeitslosen armutsgefährdet (69,3 %). 2007 lag der entsprechende Wert noch bei 56,8 % und 2008 bei 62,0 %. Bei den Erwerbstätigen waren 2011 lediglich 7,8 % von Armut betroffen – also rund jeder Dreizehnte. Die Armutsgefährdung von Personen im Ruhestand lag mit 15,1 % ebenfalls unter dem Durchschnitt der Bevölkerung.

Auch der Bildungsabschluss hat Auswirkungen auf die Armutsgefährdung. So lebten im Jahr 2011 lediglich 8,3 % der Personen mit einem hohen Bildungsstand in Armut (Bildungsstand nach der Klassifikation ISCED – International Standard Classification of Education). Bei Personen mit einem mittleren Bildungsstand waren es im selben Jahr 14,8 Prozent. Schließlich lag die Armutsgefährdungsquote der Personen mit niedrigem Bildungsstand bei 25,5 %.

In Haushalten von Alleinerziehenden lag im Jahr 2011 bei 38,8 % aller Personen eine Armutsgefährdung vor (2008: 37,5 % / 2009: 43,0 % / 2010: 37,1 %). Und auch bei Alleinlebenden ist das Armutsrisiko auffallend hoch. Von den Alleinlebenden unter 65 Jahren war im Einkommensbezugsjahr 2010 deutlich mehr als jeder Dritte armutsgefährdet (36,1 %), bei den 65-Jährigen und Älteren lag das Einkommen 2011 bei fast jeder vierten alleinlebenden Person unterhalb des Schwellenwertes (24,7 % / 2010: 24,1 %). Dagegen waren in Haushalten von zwei Erwachsenen mit zwei Kindern lediglich 7,7 % der Personen armutsgefährdet.

Wird die Umverteilungswirkung von Sozialleistungen nicht berücksichtigt, erhöht sich die Armutsgefährdungsquote der Gesamtbevölkerung auf 24,3 % im Jahr 2011. Bei den unter 18-Jährigen war die Armutsgefährdungsquote vor Sozialleistungen dabei mehr als doppelt so hoch wie danach (30,8 % gegenüber 15,2 %). Bei Personen, die 65 Jahre oder älter waren, lag die Armutsgefährdungsquote vor Sozialleistungen hingegen nur 0,9 Prozentpunkte höher als die Quote nach Sozialleistungen (15,9 % gegenüber 15,0 %).

Bei allen Armutsrisikoquoten ist zu beachten, dass diese keine Erkenntnis darüber liefern, wie weit das Einkommen der armutsgefährdeten Bevölkerung unter der Armutsrisikoschwelle liegt. Diesen Aspekt berücksichtigt die sogenannte relative Armutslücke: Nach der Statistik EU-SILC lag der Median der Nettoäquivalenzeinkommen der armutsgefährdeten Personen im Jahr 2011 21,1 % unter dem Schwellenwert für die Armutsgefährdung.

(Datenquelle: Statistisches Bundesamt: Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen [EU-SILC]; www.destatis.de)

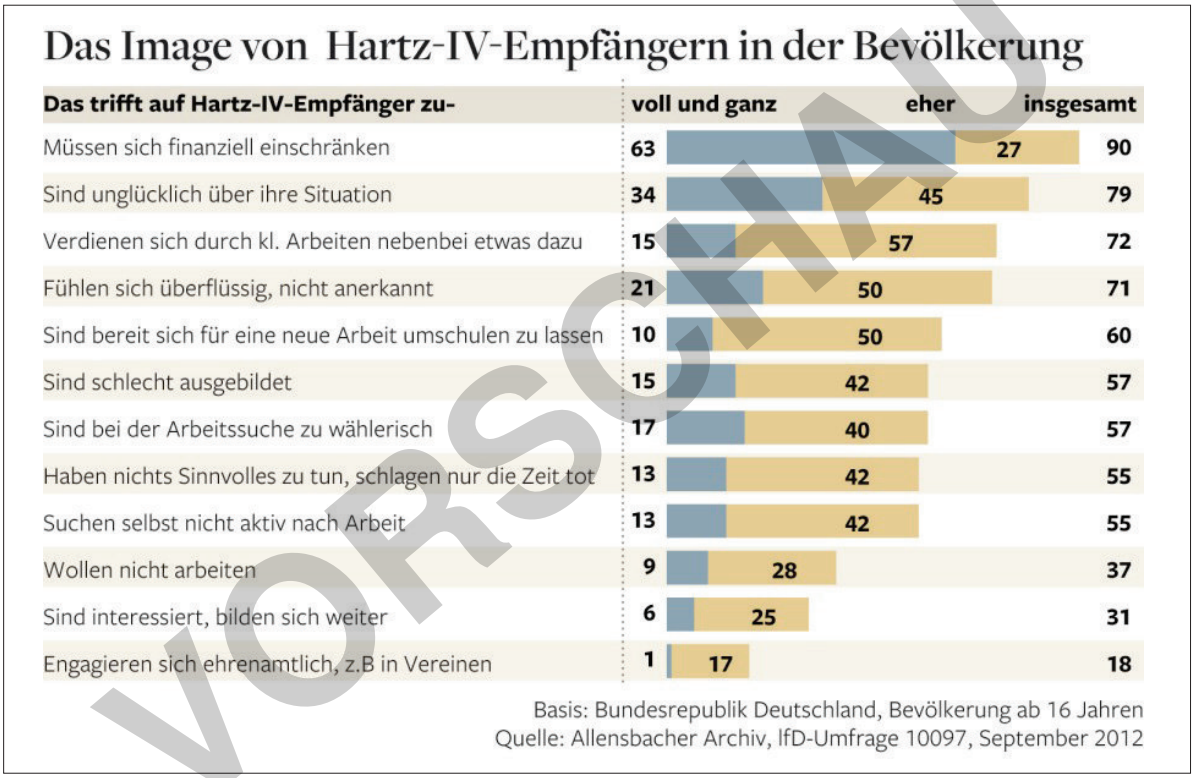
VORSCHAU

netzwerk lernen

(c) OLZOG Verlag Gm

zur Vollversion

Das Image von Hartz-IV-Empfängern in der Bevölkerung



(aus: http://img.welt.de/img/wirtschaft/origs115276066/9219724921-w900-h600/DWO-HartzIV.jpg)

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Bekämpfung der Armut in Deutschland

Die Bekämpfung der relativen Armut und des Armutsrisikos in Deutschland ist, wie jedermann weiß, ein Dauerthema, das Politik, Medien und Bürger umtreibt. Gäbe es einfache Antworten und Lösungen, hätte man sie schon umgesetzt. Doch leider gibt es sie nicht. Im Gegenteil: Die Armut scheint sich weiter zu verschärfen, aufgrund der negativen Auswirkungen der Globalisierung, der Überproduktivität der Arbeitenden, aufgrund eines Turbokapitalismus, der allzu bereitwillig Arbeitsstellen dem *Shareholder Value* opfert, sowie aufgrund der daraus sich ergebenden allgemeinen Arbeitslosigkeit und eines sinkenden Lohnniveaus.

Was ist zu tun? Man wird die Probleme nicht lösen oder wegdiskutieren können. Aber man muss versuchen, sie abzuschwächen. Aber wie? Hier sind einige Lösungsansätze, die diskutiert werden:

1. Mehr Innovation

Deutschland braucht mehr Innovationen, um als Industrienation vorne zu bleiben und eine höhere Beschäftigung zu erreichen. Nur wenn wir in der Lage sind, unser technologisches und kreatives Potenzial durch den Einsatz einer größeren Zahl gut ausgebildeter Fachkräfte abzurufen, werden wir den Vorsprung, den wir derzeit auf manchen Gebieten immer noch haben, langfristig halten können.

2. Mehr Bildung und Ausbildung

Um ein innovatives Klima zu erreichen, braucht Deutschland mehr gut gebildete und ausgebildete Fachkräfte. Die Stärke, die Deutschland in der Vergangenheit ausgezeichnet hatte, war der handwerkliche Mittelstand. Doch der allein ist nicht länger tragfähig. Eltern müssen erkennen, dass ihre Kinder nur dann eine gute Zukunftschance haben, wenn sie eine gute Erziehung, Bildung und Ausbildung erhalten.

3. Mehr ausländische Fachkräfte

Neben besser ausgebildeten Deutschen braucht Deutschland auch zusätzliche hochqualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland. Diesen Fachkräften muss der Weg geebnet werden, für sie müssen Anreize geschaffen werden. Wenn zu viele schlecht ausgebildete Wirtschaftsflüchtlinge und zu wenige Fachkräfte zu uns kommen, werden wir dieses Missverhältnis auf Dauer volkswirtschaftlich teuer bezahlen.

4. Mehr Unternehmergeist

Deutschland liegt bei den Unternehmensgründungen weit hinten. Das Sicherheitsdenken der Deutschen führt immer noch dazu, dass nach dem Vater Staat gerufen wird, der die finanzielle und soziale Sicherheit garantieren soll. Aber das kann er langfristig nicht mehr. Deshalb ist in Deutschland mehr Innovationskraft und Unternehmergeist gefragt.

5. Faires Lohnniveau

Man sagt, Autos kaufen keine Autos, nur Menschen kaufen Autos. Aber Menschen können sich Autos und andere Gebrauchsgüter nur dann leisten, wenn sie auch entsprechendes Geld in der Tasche haben. Unternehmen schaden sich letztlich selbst, wenn sie Stellenabbau und Lohndumping betreiben. Unternehmen müssen wissen, dass, wenn sie Kündigungen aussprechen und Lohnsenkungen vornehmen, sie in Zukunft weniger zahlungsfähige Kunden haben werden.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

(c) OLZOG Verlag Gm

Lösungsvorschläge zu M22, Arbeitsauftrag 1

Kritiker werfen den Tafeln vor, ...

- sie machten Armut erträglich. (Z. 1-5)
- sie würden den Staat aus seiner Verantwortung entlassen. (Z. 1-5)
- sie verhinderten, dass die Gesellschaft die Armut in Deutschland wahrnehme. (Z. 7 f.)
- sie würden die Trennung von privater Wohltätigkeit und öffentlicher Wohlfahrt verwischen. (Z. 14 f.)
- sie würden aus dem Leitbild, Überflüssiges an bedürftige Menschen zu verteilen, das Leitbild machen, Fehlendes zu ersetzen. (Z. 16 f.)
- sie seien ein Teil des Lebensmittelsystems geworden, in dem Überproduktion, Frischewahn etc. üblich seien. (Z. 33 f.)

VORSCHAU

netzwerk lernen

(c) OLZOG Verlag Gm

zur Vollversion